

Seth Grahame-Smith



Ein unzensurierter Blick hinter
die Kulissen der Sexindustrie

Aus dem Amerikanischen
von Connie Lösch

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN



Einleitung 8

1 Kurze Geschichte der Pornofilms 11

- Große Augenblicke der Pornografie: Alte Dreckschweine 12
- Große Augenblicke der Pornografie: Hurra Hollywood! 19
- Große Augenblicke der Pornografie: Das Goldene Zeitalter 26
- Große Augenblicke der Pornografie: Die Party ist vorbei 28
- Das Sexikon: Der Einfluss der Pornografie auf die moderne Mainstreamkultur 34

2 Pornokunde: Die Klassiker 37

- Die 20 größten Pornoklassiker 38
- Die modernen Pornoklassiker 74
- Die schrägsten Pornoklassiker 81
- Porno – Eine Gebrauchsanleitung 84

3 Im Pantheon der Porno 87

- Die Damen 88
- Die Herren 100
- Die Damen in der Warteschleife 117
- Die Regisseure 122

4 Wer sucht, der findet 127

- Die Genres 128
- Wo gibt's den heißen Stoff: Ihre Quellen für Pornos 142
- Die Zukunft des Porno 149

5 Schöne schmutzige Welt 153

- Der pornografische Atlas 154

6 Drehen Sie Ihre eigenen Pornos 167

- Die 20 heiligen Gesetze des Pornofilms 168
- Das Handbuch des Pornoregisseurs: Von der Idee zur Vorproduktion 169
- Das Handbuch des Pornoregisseurs: Die Dreharbeiten 175
- Das Handbuch des Pornoregisseurs: Von der Postproduktion zur Premiere 179
- James Avalon: Eine Pornoschulung in 15 Minuten 182

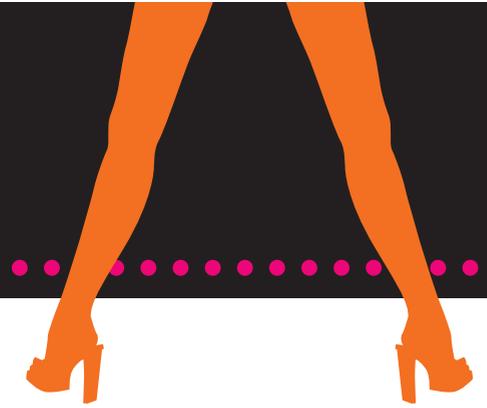
7 Extras 189

- Pornoglossar 190
- 300 echte Pornotitel 196

Index 202

Bildquellen 207

Dankragung 208



Ich kann mich noch gut an den Weltuntergang erinnern.

Wie hundert Millionen andere Menschen auf der Welt, saß ich am 1. Februar 2004 vor dem Fernseher. Es war ein lauschiger Wintertag. Ein guter Tag für Football. Freunde waren zu Besuch und die Stimmung war bestens. Warum auch nicht? Unsere geliebten Pats führten schon zur Halbzeit 14:10. Zuversichtlich machten wir uns über unsere Chipstüten her und regten uns künstlich über die gewohnt grauenhafte Showeinlage in der Halbzeitpause auf. Die Welt war in Ordnung.

Doch dann sahen wir sie.

Janet Jacksons schmuckverzierte Brust, sie platzte uns entgegen wie ein böses Omen – ein Vorbote teuflischen Zorns.

Ein greller Blitz und ein Schwall heißer Luft erfüllten den Raum. Ich drehte mich um und sah nur noch Rauch und Asche, wo Augenblicke zuvor noch meine guten Freunde gesessen hatten. Wie so viele Menschen an diesem schicksalhaften Tag, hatten sie sich plötzlich in Luft aufgelöst. Der Schock, nackte Haut live im Fernsehen zu sehen, war zu viel für sie gewesen.

Minuten später (wir saugten gerade das Sofa) strömten bereits Reporter aus der ganzen Welt ins Stadion: In Europa stießen feuerspuckende Drachen vom Himmel und entführten Säuglinge aus ihren Kinderbetten. In New York unternahm die Freiheitsstatue einen Spaziergang durch Manhattan und erging sich in unsagbar lüsternen Aktivitäten mit dem Chrysler-Gebäude. In Australien begann Kylie Minogue mit der Arbeit an einem neuen Album.

Kurz gesagt, es war die Hölle auf Erden.

Zumindest kam es einem in den darauf folgenden Wochen und Monaten so vor. Okay, meines Wissens führte dieser Hauch von Nichts, den Janet Jackson bei der Übertragung da beinahe anhatte, nicht direkt zu Todesfällen. Doch der Zwischenfall rief enorme Konsequenzen hervor. CBS wurde mit einer Geldstrafe von rekordverdächtigen 550 000 Dollar belegt, weil der Sender es zugelassen hatte, dass ein Nippel seinen Weg in amerikanische Wohnzimmer gefunden hatte. Und zu allem Überfluss verklagte eine Frau aus Tennessee Janet Jackson, CBS und deren Mutterkonzern Viacom. Ihre Beschwerde: Den Vorfall in der Halbzeitpause habe sie mit »Entrüstung, Wut und Befangenheit« wahrgenommen, was bei ihr »ernsthafte Verletzungen« nach sich gezogen habe. *Ernst-hafte Verletzungen?*

Prüderie war offenbar wieder modern. Und aus meiner persönlichen Sicht hätte der Zeitpunkt nicht schlechter gewählt sein können. Das liegt insbesondere daran, dass ich gerade eingewilligt hatte, ein Buch über etwas zu schreiben, das mir sehr am Herzen liegt – *Pornos*. Ich war also der Gearschte. Ruiniert. Man würde mich aus der Stadt jagen. Auf dem Scheiterhaufen verbrennen. Anti-Porno-Akti-

visten stürzten sich bereits auf »Nippelgate«, um strengere Zensurvorschriften zu erwirken. Was würden Sie erst machen, wenn ich ihnen in die Hände fiel?

Mir blieb keine Wahl. Irgendwie musste ich den Massen zeigen, dass Schmutzfilme nicht der Feind waren. Dass Pornos, mit Verlaub, eine Lücke in unserem Leben schließen. Mein Plan war doch, den Ängsten der Menschen vorzugreifen, indem ich ihnen alles beibrachte, was es über schmutzige Filme zu wissen gibt: die Geschichte, die berühmten Klassiker, die Ikonen ... Verdammt, ich würde ihnen sogar beibringen, wie sie ihre eigenen Pornos drehen. Zu allem entschlossen, klammerte ich mich also an einen statistischen Rettungsanker: Pornofilme werden von mehr Amerikanern gesehen als Sportveranstaltungen. Es musste da draußen also ein paar Verbündete geben.

Ich habe elf Monate und den Großteil des Familienvermögens dafür gebraucht, aber hier ist es – ein Handbuch, mithilfe dessen sich verängstigte Pornogegner in stolze Fans verwandeln. Ich bete nur, dass es nicht schon zu spät ist.

Wenn ich auch nur einen einzigen Menschen davor bewahren kann, beim Anblick einer unbedeckten Brust zur Salzsäule zu erstarren, dann hat sich meine Arbeit gelohnt.



kurze geschichte des pornofilms

Wenn Sie Pornos besitzen, dann stehen die wahrscheinlich nicht bei Ihnen im Wohnzimmerregal, so dass Ihre Schwiegereltern sie sehen könnten. Natürlich nicht. Sie haben sie in der Schublade mit den Socken, hinterm Schrank oder in einer nur über ein Passwort zugänglichen Datei auf Ihrem Computer versteckt. In einer Datei mit dem Titel »Quittungen« vielleicht, weil Sie so verdammt clever sind. Und die Videos oder DVDs? Die, die Sie so oft gesehen haben, dass Sie sich minuten- und sekunden genau an Ihre Lieblingsstellen erinnern? Ich wette, die haben Sie nicht im Laden gekauft. Nein – Sie haben sie von einem Freund oder Mitbewohner geliehen (genauer gesagt: geklaut), denn in einen Laden gehen und Pornos kaufen, das wäre Ihnen ja viel zu ... peinlich.

So sieht das Doppelleben eines Pornofans aus: Nach außen hin tut er pikiert, aber innerlich ist er erregt. Aber machen Sie sich nichts draus. Dieses moralische Ringen hat lange vor Ihrer Zeit begonnen. Treten Sie ein ins Reich des Porno und ich zeige Ihnen, was ich meine ...



große augenblicke der pornografie – alte drechtschweine

Wir Menschen waren schon immer scharf auf Unanständiges. Und wir haben unserer Leidenschaft stets mithilfe von Kunst Ausdruck verliehen, sei es in Form von Gemälden, Literatur oder Theater. Verdammst noch mal, wir haben schon 25 000 Jahre vor Christus unsere Höhlen mit Zeichnungen von Vaginas verziert.

Aber machen wir uns nichts vor: Ewig kann man vor dem Bild einer Neandertalermuschi nicht masturbieren. Es bedurfte der Erfindung eines ganz neuen Mediums – des Spielfilms –, damit das Goldene Zeitalter der Pornografie eingeläutet werden konnte. Hier die Schlüsselmomente, die ich in den Matratzenritzen der Geschichte gefunden habe.

1727

Der deutsche Professor Johann Heinrich Schulze entdeckt, dass Silbernitrat unter Einwirkung von Sonnenlicht nachdunkelt – ein Durchbruch, der letztlich zur Erfindung des Spielfilms führt (Silbernitrat ist bis heute der wichtigste Bestandteil fotografischen Filmmaterials).

1839

Robert Cornelis gelingt die erste überlieferte Daguerreotypie. Die Positiv-Entwicklung des Bildes (rechts), bei dem sich der Fotograf auch selbst Modell steht, entstand in den Vereinigten Staaten. Wer hätte gedacht, dass es 1839 schon so coole Frisuren gab?

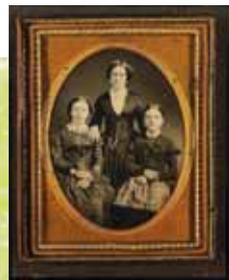


1827

Der französische Aristokrat Joseph Nicéphore Niepce stellt die weltweit erste lichtbeständige Fotografie her. Belichtungszeit? Schlappe acht Stunden. Nach seinem Tod 1833 schreibt sich jedoch Niepces Partner – Louis Daguerre – das alleinige Verdienst an dem Verfahren zu und nennt die Methode »Daguerreotypie«. Der hat dich ganz schön verarscht, Niepce!

1850

In New York gibt es rund siebzig Ateliers für Daguerreotypie, in denen vor allem Aristokraten, die es sich leisten können, Porträts von sich anfertigen lassen. Was es damals allerdings noch nicht gab: Hintergrundbilder mit coolen blauen Laserstrahlen zum Herunterziehen.



1884–87

Eadward Muybridge experimentiert mit einer Reihe unbeweglicher Kameras, um die Illusion von Bewegung zu erzeugen. Zu seinen ersten Objekten gehört eine nackte Frau, die eine Treppe hinaufsteigt, eine nackte Frau, die ihr Kind verprügelt, und ein nackter Mann, der einen Baseballschläger schwingt. Klingt irgendwie nach einem Tag auf der Neverland Ranch, oder?



1889

Thomas Edison erfindet das Kinetoskop, ein Gerät, mit dem bewegte Bilder aufgenommen werden können. Parallel dazu arbeiten George Eastman (Gründer von Eastman Kodak) und Hannibal W. Goodwin (ein amerikanischer Geistlicher) im Wettstreit miteinander an der Perfektionierung flexibler Filme, die in Spielfilmkameras verwendet werden können. Raten Sie mal, wer sich durchgesetzt hat? (Kleiner Tipp: Gehen Sie in die nächste Drogerie und verlangen Sie einen »Hannibalfilm«. Achten Sie auf den blöden Gesichtsausdruck des Verkäufers.)

1890er

Eine Gruppe dänischer Varieté Tänzerinnen, die Barrison Sisters (Bild oben), loten die Grenzen des guten Benehmens aus. Sie fragen das Publikum kokett von der Bühne herunter: »Wollt ihr unsere Pussies sehen?« Dann heben sie ihre Röcke – und entblößen lebende Kätzchen, die sie sich vor ihre intimsten Stellen geschnallt haben. Die Machinson Sisters klauen die Kätzchennummer später und reichern ihr Programm mit dem Song an: »Would you give me the tip of it ... because I've got pussycat ... who hasn't eaten that?« (Nur für die Akten: Die amerikanische Tierschutzorganisation wurde schon 1866 gegründet. Wo sind die Jungs, wenn man sie braucht?)

1894

Thomas Edison produziert kurze Filme. Zu den provokanteren Titeln, die in den folgenden Jahren entstehen, gehören *Was im Tunnel passierte*, *Klosterschülerinnen* und *Tante Sallie's wundervolle Turnüre*. In *Tunnel* begripscht ein Mann eine Zugreisende. Die *Klosterschülerinnen* veranstalten in Nachthemden so was wie eine Kissenschlacht. In *Turnüre* steht Tante Sallie auf einer Brücke und der Wind weht ihr den Hut vom Kopf. Sie beugt sich vor, um ihn zu schnappen und fällt – doch glücklicherweise landet sie auf ihrem riesigen Arsch, der so massig ist, dass sie mitsamt Hut sanft auf die Brücke zurückfedert.



1897

Georges Méliès dreht *Après le Bal – le Tub* (dt. *Nach dem Ball – die Wanne*), in dem eine üppige junge Nackte liebevoll von ihrem Dienstmädchen gebadet wird. Fünf Jahre später dreht Méliès sein Meisterwerk, *A Trip to the Moon*, ein Science-fiction-Abenteuer mit damals bahnbrechenden Spezialeffekten. In einer Szene schieben spärlich bekleidete Revuetänzerinnen eine lange, harte Rakete in ein Abschussrohr. Skandalös!

1905

Die ersten Nickelodeons (Münzapparate, mit denen man kurze Filme sehen kann) entstehen. Innerhalb von zwei Jahren sind 5000 allein in den Vereinigten Staaten in Betrieb und ermöglichen es Nutzern, Kurzfilme mit Titeln wie *What the Butler Saw* und *How Bridget Served the Salad Undressed* anzuschauen. In *Butler* sieht man, wie ein Hausdiener durch ein Schlüsselloch späht und eine Frau beim Entkleiden beobachtet. In *Bridget* missversteht eine Kellnerin die Bitte eines Gastes und serviert den Salat nackt wie Gott sie schuf.



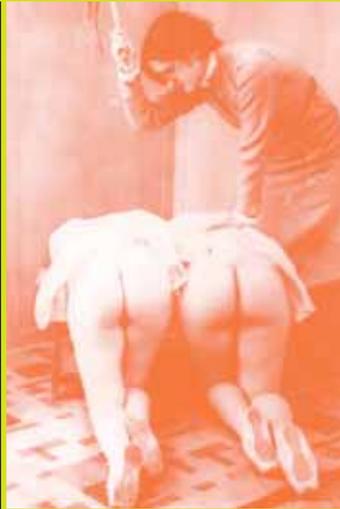
1896

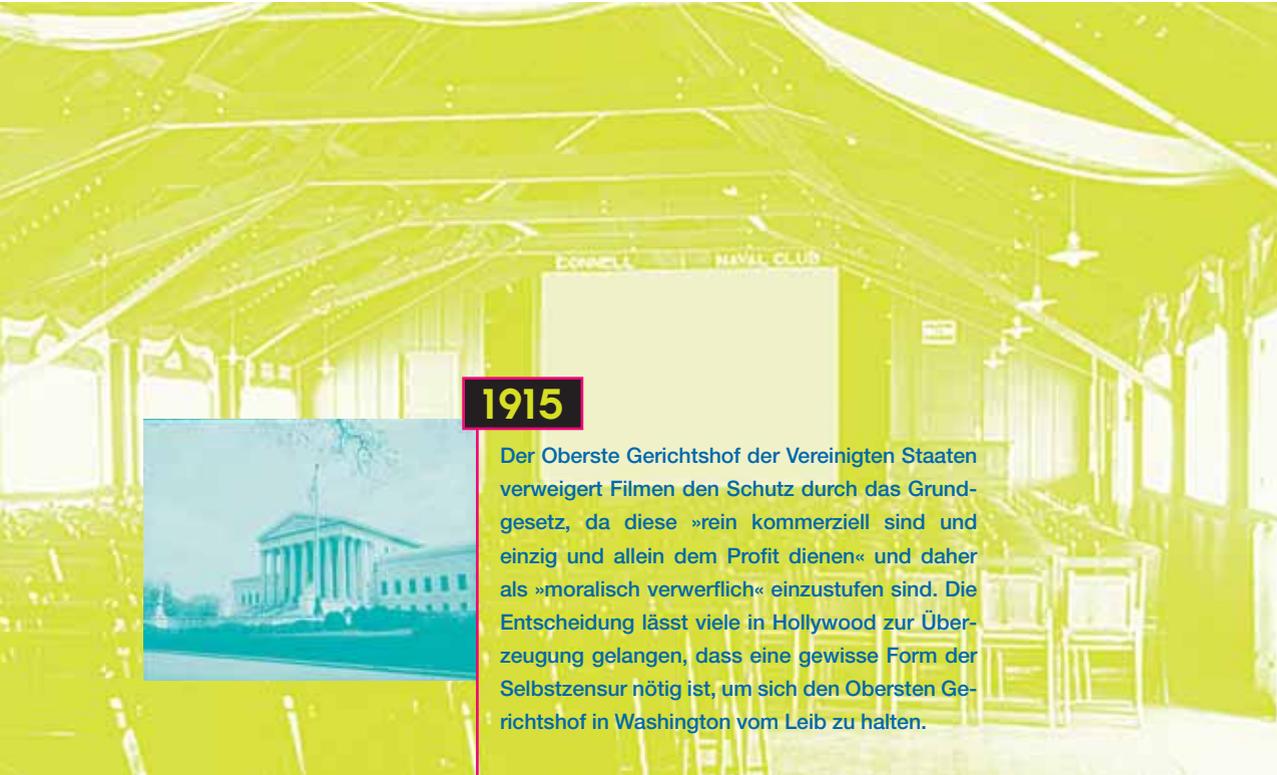
In dem einfallsreich betitelten Film *The Kiss* sieht man May Irwin und John C. Rice beim ersten Filmkuss aller Zeiten – ein sanftes Küßchen auf die Lippen, wie Sie hier sehen können. *The Kiss* ist nichts weiter als eine nachgestellte Szene aus dem Bühnenstück *The Widow Jones* (ebenfalls mit Irwin und Rice in den Hauptrollen). Mit einer Länge von knapp zwanzig Sekunden ist es einer der ersten Filme, die je öffentlich aufgeführt wurden. Ein Kritiker attackiert das Werk heftig, weil er es »absolut widerwärtig« findet. In Ottawa, Kanada, bleibt die Forderung nach Eingreifen der Polizei allerdings folgenlos. (Kein Witz, liebe Leser – bisweilen wird tatsächlich immer wieder die Polizei gerufen.)



Fetisch-Postkarten

Die ersten Nacktfotos entstanden in den Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts, als Künstler anfangen, ihre Kameras zum Studium der menschlichen Formen einzusetzen. Natürlich interessierte sich der Rest der Bevölkerung ebenfalls für ein solches »Studium«, weshalb die Fotografen Duplikate ihrer Fotos herstellten und sie unter dem Ladentisch verkauften. Ab 1902 wurden Postkarten hergestellt, auf denen Fotos (statt Lithografien) zu sehen waren, und die erste echte Welle von Aktfotos setzte ein. Die besten Postkarten kamen damals, wie kann es anders sein, aus Frankreich. Schon bald aber zog das restliche Europa und die Vereinigten Staaten nach. Schon bald wurde jede Form von Fetisch (hier zum Beispiel die Züchtigung mit Peitsche und Rohrstock) auf Postkarte gebannt. Bei den abgebildeten Frauen handelte es sich fast ausnahmslos um Prostituierte oder Varietétänzerinnen, die in Clubs und Bordellen der Großstädte angeworben wurden. Die Postkarten wurden zumeist über Bestellkataloge verkauft, in denen auch andere Erotikartikel, etwa Unterwäsche oder Vibratoren, bestellt werden konnten. Teilweise fand man auf den Rückseiten der Postkarten auch Kontaktinformationen zu den Mädchen. Kurz: Im Prinzip waren sie nichts anderes als Visitenkarten von Nutten. Clever!





1915

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten verweigert Filmen den Schutz durch das Grundgesetz, da diese »rein kommerziell sind und einzig und allein dem Profit dienen« und daher als »moralisch verwerflich« einzustufen sind. Die Entscheidung lässt viele in Hollywood zur Überzeugung gelangen, dass eine gewisse Form der Selbstzensur nötig ist, um sich den Obersten Gerichtshof in Washington vom Leib zu halten.



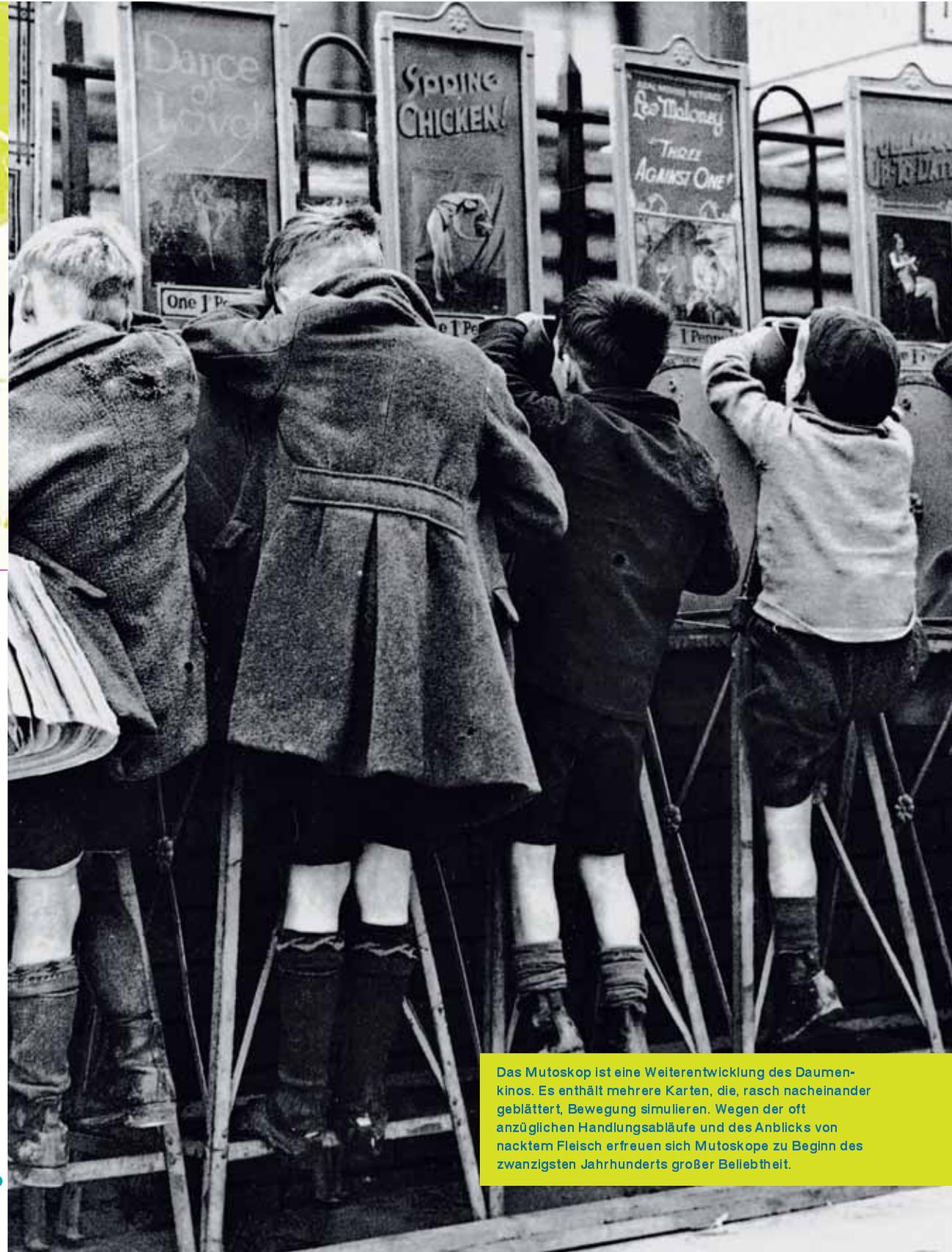
1907

In Argentinien entsteht *El Sartorio* – der älteste noch erhaltene Porno. Bis zu diesem Zeitpunkt hat man bereits einiges an Nacktheit und Erotik in Filmen gesehen, doch noch nie wurde echter Sex gezeigt. Das ändert sich mit *El Sartorio*. Der Film erzählt die Geschichte von drei jungen Frauen, die in einem Fluss plantschen. Das Geplantsche führt natürlich zu ein bisschen Körperkontakt unter den Mädchen. Aber es kommt noch besser! Plötzlich erscheint der Teufel in Menschengestalt (ein Typ in einem billigen Kostüm), schnappt sich eine der Frauen und zwingt sie, ihn oral zu verwöhnen. Danach gehen die beiden zu gewöhnlichem Sex über und die Filmwelt erlebt die erste GroßEinstellung einer Pussy, in die ein Schwanz eindringt: der »Piston Shot« ist geboren.

1915

abturner der pornogeschichte

Während das rassistische Epos *The Birth of a Nation* das Publikum in seinen Bann zieht und Salz in alte Bürgerkriegswunden streut, predigt ein anderer Kinostart im besonderem Maße Nächstenliebe. Na gut, in »anständigen« Filmtheatern wird dieser Film nicht gezeigt. Man muss extra ein dafür provisorisch erbautes Kino (oben im Bild) aufsuchen. Dennoch, *A Free Ride* gilt allgemein als bestes Beispiel für einen frühen amerikanischen »Stag« – einen Kurzfilm, der ausschließlich für die Augen erwachsener Männer bestimmt ist. In *Ride* nimmt der männliche Held zwei Tramperinnen mit auf die Reise durch wunderschöne Landschaften. Während einer Pinkelpause beobachten ihn die Mädchen heimlich und es erregt sie. Er revanchiert sich, indem er nun seinerseits seine Mitfahrerinnen beim Pinkeln beobachtet. Kurz darauf schlägt das gegenseitige Gespanne in einen zünftigen Dreier um. Man sollte die Verführungskraft des Urinierens also nicht unterschätzen.



Das Mutoskop ist eine Weiterentwicklung des Daumenkinos. Es enthält mehrere Karten, die, rasch nacheinander geblättert, Bewegung simulieren. Wegen der oft anzüglichen Handlungsabläufe und des Anblicks von nacktem Fleisch erfreuen sich Mutoskope zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts großer Beliebtheit.

große augenblicke der pornografie

☆ hurra hollywood!

Heute benötigt man nicht mehr als einen Mausklick, um an Hardcore-Pornografie zu gelangen. Aber 1915 waren Pornos nicht nur schwer erhältlich – sie waren illegal. Um an eine Dosis von ihnen zu gelangen, mussten unsere Großväter warten, bis ein »Stagmaster« in die Stadt kam. Dabei handelte es sich um Einmann-Unternehmen, die durchs ganze Land fuhren, den Wagen voll gepackt mit Filmrollen und einem Projektor. Der »Stagmaster« zog durch Kneipen oder Burschenschaftshäuser und warb unauffällig für seine Waren. Gewöhnlich zahlten die notgeilen Männer im Umkreis einer Meile noch am selben Abend ihren Eintritt und verzogen sich anschließend in ein provisorisches Kino: einen Schuppen, ein Privathaus oder ein Filmtheater nach Vorführungsschluss.

Stag-Master verbreiten eine frohe Botschaft



Dann grölten und johlten sie in der vor Zigarrenrauch und unterdrückter Sexualität stickigen Luft, während eine Reihe von Stag-Filmchen gezeigt wurden. Tonlose, kurze Schwarz-Weiß-Filme, bei denen kaum Wert auf Handlung oder Produktionsstandards gelegt wurde. Es war üblich, dass die Darsteller Masken trugen, um ihre Identität zu verbergen. Der Stag, *Country Stud Horse* (1920), endet damit, dass ein Mitglied des Kamerateams ein Handtuch auf das gefilmte Pärchen wirft. Das Filmchen läuft weiter, während sich die Frau abwischt und sich der Mann gelangweilt aufsetzt. Was es nicht alles gibt – im Kino!

Stags waren ziemlich wichtig für die Entwicklung des Porno, auch wenn sie zumeist von sehr schlechter Qualität waren. Von der Geburt des Films bis in die

Sechziger war dies die einzige Möglichkeit für die meisten Amerikaner, ihre regelmäßige Ration Porno zu kriegen. Laut William Rotslers *Contemporary Erotic Cinema* lässt sich die Handlung der meisten Stagfilmchen in folgende Kategorien unterteilen:

- Plot 1:** Eine Frau ist allein zu Hause. Sie findet einen beliebigen phallischen Gegenstand, spielt damit herum und wird allmählich geil. Zufällig kommt ein Mann vorbei und sie treiben es.
- Plot 2:** Eine Bauernmagd wird heiß, weil sie Tieren beim Sex zusieht. Sie schnappt sich den nächstbesten Knecht und springt mit ihm ins Heu.
- Plot 3:** Ein Arzt untersucht eine junge Frau. Diagnose? Sie braucht dringend eine Spritze. Spritze! Kapiert? Eine heiße Fleisch... Ach, egal.
- Plot 4:** Ein Einbrecher macht eine unerwartete Beute: Er überrascht eine junge Frau schlafend im Bett.
- Plot 5:** Ein Mann entdeckt eine nackte Frau beim Sonnenbad (wie in *Getting his Goat*, siehe oben) und sie schieben eine heiße Nummer.

An diesen Kategorien zeigt sich, wie umweltbewusst Pornografie doch ist. Alle diese Handlungsabläufe werden bis heute immer wieder aufs Neue recycled.

Mit der Traumfabrik Hollywood wuchs auch ihr langer Schatten. Die Pornografie kam in die Pubertät – eine heikle Phase, die einiges an Widerständen und Konflikten erzeugte und letztendlich zum sexuellen Erwachen führte und damit zum Beginn des Erwachsenenlebens.

1922

abturner der pornogeschichte

Die aufsehenerregenden Prozesse gegen »Fatty« Arbuckle (Foto) und andere Komiker lassen Hollywood sowohl auf der Leinwand als auch abseits des Kinos als ein Mekka der Verkommenheit erscheinen. Um diesem negativen Image entgegenzuwirken, gründet man die »Motion Picture Producers and Distributors Association«. Die Vereinigung beschließt, dass Hollywood sowohl Filme als auch das Verhalten der Stars überwachen darf. Vorsitzender der Vereinigung ist der ehemalige Postminister William Hays. Ein Name, der zum Synonym für Zensur wird.



1916

Die Leinwandschönheit Annette Kellerman, berühmt für ihre gewagten, knappen Badeanzüge, beschließt, in *A Daughter of the Gods* ganz auf Badekleidung zu verzichten (siehe Standbild im Hintergrund). 36 Jahre später wird Kellermans Lebensgeschichte in dem Film *Million Dollar Mermaid* erzählt. Die Hauptrolle spielt eine andere platschende Schönheit: Esther Williams. Doch sehr zum Verdruss der männlichen Filmbesucher zieht Williams es vor, sich ihres Badeanzugs nicht zu entledigen.

1932

abturner der pornogeschichte

Joe Breen, ein eingefleischter irischer Katholik, der später zum Vorsitzenden der »Production Code Administration« ernannt wird, schreibt einen Brief über das Klima im sündigen Hollywood: »Sexuelle Perversionen sind an der Tagesordnung. Alle unsere Regisseure und Stars sind pervers. Die Juden geben sich schamlos dem Geldmachen und sexuellen Ausschweifungen hin ... Die Männer und Frauen in dieser Branche sind diejenigen, die darüber bestimmen, welche Filme die Nation zu sehen bekommt ... 95 Prozent sind Juden osteuropäischer Abstammung. Sie sind wahrscheinlich der Abschaum dieser Erde.«

1921

Allen Holubars Filmepos *Man, Woman, Marriage* zeigt Kaiser Konstantin in seinem Harem, umgeben von einer Schar knackiger Schönheiten. Der Film nutzt ein Schlupfloch in den damals geltenden Moralvorstellungen: Nacktheit einfach nur so? Verpönt! Nacktheit zur Veranschaulichung der Verdorbenheit vorchristlicher Heiden? Erlaubt!

1933

abturner der pornogeschichte

Jerry Falwell wird am 11. August geboren. Der brave Reverend bezeichnet jahrelang Pornografie als eines der Übel, das für den Niedergang der westlichen Zivilisation verantwortlich ist. Dabei übersieht er aber, dass Pornografie bereits in voller Blüte stand, lange bevor der westlichen Zivilisation Beine wuchsen und sie den Weltmeeren entstieg. Na ja, ich bin sicher, der Reverend ist ein anständiger Mann, und ich weiß, dass er zu seinen Überzeugungen steht (zum Beispiel als er in den Fünfzigern für die Beibehaltung der Rassentrennung plädiert). Aber es fällt schwer, seinem Aufruf gegen die Pornografie zu folgen, wenn er gleichzeitig behauptet, dass Homosexualität zu den Terroranschlägen vom 11. September geführt habe. (Erst als er wegen dieser Äußerungen unter enormen Druck gerät, entschuldigt er sich für diese Behauptung.)



1933

Bevor sie Starlet wird, tritt Hedy Lamarr in dem europäischen Kunstfilm *Extase* oben ohne auf. Der Film strotzt nur so vor Orgasmus-Metaphern und suggestiven Nahaufnahmen. Ein Umstand, der Hedys damaligen Ehemann Fritz Mandl veranlasst, jede Kopie des Films zu kaufen und einzustampfen, die er in die Finger bekommt. Jedoch ohne Erfolg. Der Film wird international gefeiert und macht Hedy zum Hollywoodstar.

1939–45

Schon komisch, dass ein Irrer mit seinen Todesschwadronen dafür sorgen kann, dass sich Leute weniger Gedanken über Nippel machen. Während der Zweite Weltkrieg in Europa wütet, haben die Europäer Besseres zu tun – etwa den Versuch zu unternehmen, am Leben zu bleiben – als sich Gedanken über Leinwandküsse oder schmutzige Wörter in Filmen (wie beispielsweise »verdammte«) zu machen. Die Lockerung der Beschränkungen sickert allmählich auch in die USA durch, wo damals die strengsten Anstandsregeln für Filme gelten.

1934

abturner der pornogeschichte

Einige Filmemacher weigern sich, den »Hays Code« zu befolgen. Die »National Legion of Catholic Decency« organisiert daraufhin einen Boykott aller Filme, die den Vorgaben nicht entsprechen. Der Boykott wirkt sich derart einschneidend aus, dass Hollywood einlenkt und strikten Gesetzesbeschränkungen bei der Herstellung von Kinofilmen zustimmt. Um landesweit gezeigt zu werden, müssen ab sofort alle Filme mit dem Prüfsiegel der Production Code Administration versehen werden.

Der Hays-Code von 1930



Der »Hays Code« umfasst eine Reihe von Regeln, die bestimmen, was in amerikanischen Filmen gezeigt und was nicht gezeigt werden darf. Er wird zwar offiziell von der »Motion Picture Producers and Distributors Association« angenommen, seine Regeln werden aber zunächst nur lose befolgt. Die Filmemacher sehen den »Hays Code« anfänglich als gute Gelegenheit, das verruchte Image Hollywoods herunterzuspielen und Politiker zufrieden zu stellen. Doch durch einen Boykott vier Jahre später (siehe Seite 20) verändert sich dies schlagartig. Zu den einschneidenden Verboten des »Hays Code«:

- ★ »Exzessives und lustvolles Küssen, lustvolle Umarmungen, suggestive Posen und Gesten dürfen nicht gezeigt werden.« Unter »exzessiv« versteht man allgemein alles, was länger als zehn Meter Film in Anspruch nimmt (ca. zweieinhalb Sekunden). Im Verhältnis dazu versteht man nach heutigen Pornostandards unter »exzessiv« jedes Körperteil, das länger als 1,20 Meter ist.
- ★ »Vollständige Nacktheit ist in keinem Fall gestattet. Dazu gehört tatsächliche Nacktheit ebenso wie solche in Form einer Silhouette oder jegliche Form von lüsternen oder ausschweifenden Beschreibungen durch im Bild gezeigte Personen.« Schlimm: Wenn man Möpfe sieht. Schlimmer: Wenn man sieht, wie jemand Möpfe sieht.
- ★ »Es darf kein Film produziert werden, der möglicherweise die Moralvorstellungen des Betrachters verletzt.«
- ★ »Die Wirkung von Nacktheit oder Halb-Nacktheit auf den Durchschnittsmann oder die Durchschnittsfrau ... wird von allen Gesetzgebern und Moralisten anerkannt.«
- ★ »Ehehygiene und Geschlechtskrankheiten sind keine angemessenen Themen in Filmen.«
- ★ »Die Versklavung von Weißen darf nicht zum Thema eines Films gemacht werden.« Die Versklavung von Menschen jeglicher anderer ethnischer Zugehörigkeit ist anscheinend völlig in Ordnung.



1943

Die Filmplakate für *The Outlaw* von Howard Hughes zeigen den Star Jane Russel in verführerischen Posen, ohne dass der Versuch gemacht wird, ihre riesigen, äh, Nebendarsteller in den Hintergrund zu drängen. Infolgedessen wird dem Film das Anerkennungssiegel entzogen. Hughes ist das schnuppe und er übernimmt den Vertrieb des Films selbst. Mehr noch: Er nutzt dessen Umstrittenheit als Vermarktungsstrategie, indem er mit dem Slogan »Howard Hughes' gewagteste Produktion« wirbt. Die Kampagne funktioniert. Die Zuschauer strömen in Scharen in die Kinos, um *Outlaws* zu sehen. Viele sind durch das Urteil eines Richters neugierig geworden, der verkündet, Russels Brüste »hingen über dem Film wie ein Gewitter über der Landschaft«.



1946

Japanische Prostituierte lassen sich Silikon in die Brüste spritzen, um in den Augen der GIs der US-Besatzungsmacht »amerikanischer« zu wirken. Trotz des Risikos zu erkranken – von der Todesgefahr ganz zu schweigen – erfreut sich diese Praxis ungeheurer Beliebtheit und dringt sogar bis in die Vereinigten Staaten vor. Die Silikonspritzen sind primitive Vorläufer der Implantate, die Ende der Siebzigerjahre populär werden.

1957

Roth gegen die Vereinigten Staaten kommt vor den Obersten Gerichtshof. Samuel Roth ist ein New Yorker Pornohändler, der verhaftet wird, weil er obszöne Werbung und Bücher vertreibt. Das Gericht verfügt, dass Obszönität nicht unter dem Schutz des ersten Artikels der amerikanischen Verfassung steht. Roth verliert den Prozess. Doch in der Urteilsbegründung schreibt Justice William Brennan: »Sex und Obszönität sind nicht dasselbe. Die Porträrierung von Sex, z. B. in Kunst, Literatur und in wissenschaftlichen Werken, ist an sich noch kein ausreichender Grund, bestimmten Veröffentlichungen den verfassungsrechtlichen Schutz der Rede- und Pressefreiheit zu verweigern.« Brennan schreibt außerdem, Filmen könne der Schutz durch die Verfassung nur verwehrt werden, wenn sie »vollkommen ohne jede soziale Bedeutung« seien. Der letzte Satz klingt unspektakulär, tatsächlich verändert er aber alles. Plötzlich ist einem Film (oder einem Bild oder einem Buch) der Schutz durch den ersten Artikel der Verfassung sicher, sofern plausibel gemacht werden kann, dass dieser zumindest geringfügig von »sozialer Bedeutung« ist.

1964

Reuben Sturman wird der amerikanische »Porno-Pate«. Sturman, ein ehemaliger Zeitschriftenhändler aus Ohio, begreift, dass sich Nacktblätter verkaufen wie geschnitten Brot, und verwendet sein unternehmerisches Talent für den Aufbau des größten Pornoimperiums der USA. FBI-Agenten durchsuchen daraufhin Sturmans Lager und erheben Anklage gegen ihn wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses. Sturman, der vor keinem Gerichtssaal zurückschreckt, verklagt seinerseits den Leiter des FBI, J. Edgar Hoover, wegen Missachtung der Bürgerrechte. Die Anklage gegen Sturman wird fallen gelassen. Erst 28 Jahre später gelingt es der Regierung, Sturman dingfest zu machen – wegen Steuerhinterziehung.

1943

Der Regisseur und Choreograf Busby Berkeley macht sich mit einer Tanznummer in *The Gang's All Here* über den »Hays Code« lustig. Er stattet jedes der für seine Filme typischen Revuemädchen mit einer riesigen Banane aus, die die Mädchen von ihren spärlich bekleideten Hüften weit nach oben strecken, was einem bizarren, schwanzverherrlichenden Ritual nahe kommt.

1953

Die erste Ausgabe von Hugh Hefners *Playboy* gelangt an die amerikanischen Zeitungskioske. Mit Marilyn Monroe als Oben-ohne-Modell auf dem Centerfold verkauft sich das Männermagazin zum Preis von 50 Cent pro Ausgabe beeindruckende 54 175-mal. Seither hat sich eine Menge verändert: Heute verkauft sich der *Playboy* in den USA monatlich über drei Millionen Mal – zu einem Preis von \$ 5,99.

1959

Russ Meyer arbeitet während des Zweiten Weltkriegs als Kameramann für die Wochenschau und wird später einer der ersten Fotografen des *Playboy* – eine Aufgabe, die ihm bei seiner Vorliebe für großbusige Frauen sehr entgegenkommt. Den Centerfolds folgen schon bald ganze Spielfilme. Meyers *The Immoral Mr. Teas* – sein erstes bedeutendes Werk – wird zum Kassenschlager. Sein Talent, Sex, Gewalt und Humor zu verbinden, ist nach wie vor unerreicht und seine Filme passen perfekt in die Autokinos, die sich allmählich in ganz Amerika verbreiten. In den Sechziger- und Siebzigerjahren erweitert er mit Filmen wie *Mondo Topless* (1966), *Beyond the Valley of the Dolls* (bei dem Filmkritiker Roger Ebert als Co-Autor mitwirkt, 1970) und *Beneath the Valley of the Ultra-Vixens* (1979) die Grenzen des guten Geschmacks.





1968

Der »Hays Code« wird durch eine frühe Fassung des so genannten Rating-Systems ersetzt, das bis heute in Kraft ist (siehe gegenüberliegende Seite). Von den alten Beschränkungen befreit, zeigen Kinos in San Francisco und Los Angeles plötzlich »Muschi-Streifen«. Nein, keine Dokumentaraufnahmen von zahmen Kätzchen. In diesen Filmen sieht man weibliche Anatomie in Großaufnahme ... Sex im eigentlichen Sinne kommt gar nicht vor. Unglaublich blöd? Schon. Aber auch unglaublich wichtig. Zum ersten Mal können Erwachsene öffentliche Kinos betreten und Pornofilme sehen, ohne Angst haben zu müssen, verhaftet zu werden. Oder, wenn ich von mir sprechen darf, Angst davor zu haben, einen Ständer zu kriegen.



1964–67

Lasse Braun ist der »König« des europäischen Pornofilms. Er verkauft seine so genannten »Loops« (fünf bis zehnminütige Sequenzen) auf dem gesamten Kontinent. In Kopenhagen lädt er seinen Wagen voll mit Schmuttelkram und fährt, dank des Diplomatenkennzeichens seines Vaters, ungehindert und ohne Kontrolle von Land zu Land. Doch noch etwas anderes unterscheidet Braun von den Handlungsreisenden seiner Zeit – er berät Filmemacher, wie sie ihre Produkte qualitativ verbessern können. Schließlich beginnt Braun eigene Pornos zu drehen, von denen einige (*French Blue*, *Sensations*) zu den besten Produktionen der damaligen Zeit werden. Bis heute spielt er (zusammen mit seinem Sohn Axel) eine wichtige Rolle in der europäischen wie auch der amerikanischen Pornobranche.

1969

In Dänemark wird Pornografie legalisiert. Im darauf folgenden Jahr verzeichnet ein von der Regierung in Auftrag gegebener Bericht einen Rückgang der Sexualstraftaten.

1968 stellt die »Motion Picture Association of America« (MPAA) ein neues System zur Klassifizierung von Filmen vor. Dieses sieht die Kategorien G (»general audiences« – allgemeines Publikum), M (»mature audience« – erwachsenes Publikum), R (»restricted audiences« – eingeschränkter Zutritt) und X (Untersiebzehnjährigen ist der Zutritt untersagt) vor. Schon bald wird die von der Öffentlichkeit nur schwer definierbare

Die Aneignung des »X«

Kategorie »mature« durch GP (»general audiences, parental guidance suggested«; dt.: Zutritt nur in Begleitung Erwachsener) ersetzt, 1970 wird schließlich aus GP das PG, das sich unter Pornofans bis heute großer Beliebtheit erfreut.

Zunächst scheint das System zu funktionieren. Der als X eingestufte *Midnight Cowboy* erhält 1969 den Oscar als bester Film. 1971 streicht der als X eingestufte *A Clockwork Orange* riesige Profite und Kritikerlob ein. Doch dann kommen die Pornoregisseure. Als Porno zu Beginn der Siebziger zum Mainstream aufschließt, entschließen sich viele Verleihfirmen, ihre Pornos als X zu kategorisieren – obwohl es nicht verlangt wird.

Ein Film, der nicht von der MPAA begutachtet und eingestuft wird, darf, laut Vorschrift, nicht die Bezeichnung G, M oder R tragen – die drei Klassifizierungen, die die Gesellschaft offiziell hat eintragen lassen. Leider gibt es keine Bestimmung, die auch verbietet, dass die Filme auch die Bezeichnung X nicht verwenden dürfen. Es dauert nicht lange und X wird zum Synonym für Porno. Die Folge: Einige Hollywoodregisseure veröffentlichen ihre Filme ab sofort lieber ganz ohne Klassifizierung als mit dem nun gefürchteten Kreuz.

Auch im Pornobusiness hat man Probleme mit dem X. Schließlich handelt es sich um eine Einstufung, die die Sexfilme in ein Verhältnis zu Mainstream-Produktionen setzt. Die Einführung der Kategorie »XXX« wird zur Lösung des Problems. Um sich deutlich von den gewöhnlichen Spielfilmproduktionen Hollywoods abzusetzen, greifen die Pornoproduzenten zu einem Marketingtrick: Sie überspringen die Kategorie »XX« als logische Steigerung bei der Bezeichnung ihrer Produkte. – »XXX« wird zum bis heute gültigen Gütesiegel aller Pornos.

Um Missverständnisse zu vermeiden, beschließt die MPAA 1990 die Kategorie »X« durch die Bezeichnung »NC-17« zu ersetzen. Bislang ist es jedoch noch mit keinem »NC-17«-Film gelungen, an den Kinokassen einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen (was wohl auch daran liegt, dass Zeitungen und Fernsehsender keine Werbung für solche Filme machen).



große Augenblicke der Pornografie

Das goldene Zeitalter

Die Sechzigerjahre sind ein Jahrzehnt fundamentaler sozialer und politischer Veränderungen und die Unterhaltungsindustrie muss sich gehörig anstrengen, um bei diesen Entwicklungen auf der Höhe der Zeit zu bleiben. In den Siebzigerjahren müssen *Die Waltons* den *The Jeffersons* weichen. Jetzt, da es in praktisch jedem amerikanischen Haushalt ein Fernsehgerät gibt, laufen Hollywood die Kinobesucher davon. Die Zuschauer gewinnt man nur zurück, indem man ihnen etwas liefert, was das Fernsehen nicht zu bieten hat – Sex. Für den Porno ist es der ideale Zeitpunkt, seine Grenzen auszuloten. Und als sich das Jahrzehnt dem Ende zuneigt, hat sich das einstige Hinterhofgeschäft in eine gewaltige weltweite Industrie verwandelt.

1971

»Der Pate« und »der König« lernen sich endlich kennen. Der amerikanische Pornotycoon Ruben Sturman reist nach Übersee, um sein europäisches Pendant Lasse Braun kennen zu lernen. Sturman bittet Braun um Hilfe bei seiner neuen Erfindung: der Peep-Show-Kabine. In Anlehnung an die Nickelodeons von einst hat er Kabinen mit eingebauten Münzautomaten und Sichtfenstern entwickelt, bei denen die Türen von innen verriegelbar sind. Kurz: Wer sich hier hineinsetzt, kann in Ruhe masturbieren! Ergebnis der Kooperation: Braun liefert die Filme und Sturman stattet praktisch jeden Sexshop in USA mit Kabinen aus. Über Nacht entsteht eine milliardenschwere Industrie. (Konkrete Zahlen liegen nicht vor, da die Erträge aus den Kabinen selten bei der Regierung angegeben werden.) Eins ist allerdings gewiss: Sturman und Braun werden unverschämt reich.

1972

Zwei Pornofilme verändern die Welt. *Deep Throat* und *Behind the Green Door* (siehe nächstes Kapitel) laufen überall im Land in ausverkauften Kinos. Pornos werden in der amerikanischen Kultur endlich sichtbar. Plötzlich gilt es als schick, im Pornokino gesehen zu werden. Die unterschiedlichsten Leute stellen sich brav an der Kinokasse an – vom New Yorker Literaten bis zur Hausfrau aus der Vorstadt. Die öffentlichen Medien stürzen sich auf das Phänomen und deren Stars. Die Namen Linda Lovelace und Marilyn Chambers sind in aller Munde. Männer und Frauen kaufen T-Shirts, auf denen in Großbuchstaben zu lesen steht: »Linda Lovelace Blows My Mind.« Chambers, die das typische amerikanische »Mädchen von nebenan« verkörpert, sorgt für reichlich Wirbel, nachdem sie als Hauptdarstellerin in *Green Door* als das Werbegesicht des Waschmittels »Ivory Snow« identifiziert wird.

1976

JVC bringt den VHS-Videorekorder auf den Markt. Ein Krieg der Formate beginnt, der die Elektronikindustrie in zwei Lager spaltet: Auf der einen Seite steht JVC, auf der anderen der Sony-Konzern und sein Betamax-Videosystem. Während Sony mit kleineren Kassetten und besserer Bildqualität aufwarten kann, verfügt VHS über die doppelte Aufnahmekapazität (zwei Stunden) und die geringeren Produktionskosten. Als die Konsumenten vor die Alternative gestellt werden, mitten in dem Kinohit *Saturday Night Fever* aufstehen und die Kassette wechseln zu müssen, entscheiden sie sich für das VHS-System.

1972

Der letzte Tango von Paris ist der erste Mainstream-Film, in dem Analsex gezeigt wird. Aber, Kinder, bevor ihr jetzt alle losrennt und den Film ausleiht, muss ich euch warnen: Ein längst nicht mehr gut aussehender Marlon Brando ist maßgeblich an den erotischen Geschehnissen beteiligt. Ich verspreche euch, wenn ihr euch den Film im Schnelldurchlauf reinzieht, seht ihr, wie Brando zunimmt.

1973

Wieder einmal beschäftigt sich der Oberste Gerichtshof mit der Frage, was »obszön« ist. Anlass ist diesmal die Verhaftung des Pornohändlers Marvin Miller, der pornografische Flyer verschickt hat. In seiner Entscheidung in der Sache *Miller gegen Kalifornien* schiebt das Gericht die Verantwortung für das heiße Eisen von sich und weist den einzelnen Bundesstaaten das Recht zu, Gesetze darüber zu erlassen, was »obszön« ist und was nicht. Im selben Jahr wird *The Devil in Miss Jones* (siehe nächstes Kapitel) zum Kassenschlager in den Pornokinos der USA. So viel zum Vorgehen der Bundesstaaten gegen Obszönität ...



☆ die party ist vorbei

Die Siebzigerjahre sind gut für Pornos. Die Industrie erfreut sich allseits großer Beliebtheit, die Budgets sind hoch und relativ wenig lebensbedrohliche Krankheiten in Umlauf. Drogen gibt es im Überfluss, enge Hosen sind angesagt und One-Night-Stands gehören zum Alltag. Aber in Amerika kommt ein konservativer Wind auf, der Ronald Reagan ins Amt katapultiert – einen neuen Präsidenten mit sehr altmodischen Vorstellungen von Hollywood. Das Pornogeschäft wächst zwar noch weiter, es boomt sogar im Verlauf der beiden folgenden Jahrzehnte, muss sich aber vor allem drei einschneidender Probleme erwehren: einer zunehmend konservativen Politik, der Verbreitung von Aids und den neuen Technologien, die einer neuen Generation von Amateurpornoregisseuren den Einstieg ins Sexfilm-Geschäft ermöglicht.

1980

abturner der pornogeschichte

Linda Lovelace, die acht Jahre zuvor mit *Deep Throat* zum Star geworden ist, veröffentlicht ihre Autobiografie unter dem Titel *Ordeal*. Zu behaupten, sie hätte einen Gesinnungswechsel vollzogen, wäre stark untertrieben. Sie wettert gegen den Produzenten und den Regisseur des Films – wirft ihnen vor, sie sei mit Waffengewalt zu den Dreharbeiten gezwungen worden. Ihre Behauptungen werden allerdings von den Beteiligten entschieden zurückgewiesen und sie erhebt nie Anklage. Unter dem Namen Linda Boreman hält sie Vorträge und zieht gegen die Pornografie zu Felde.

1986

Der neue Star der Pornowelt heißt Traci Lords (rechts). Sie scheffelt Geld, fährt Mercedes und gibt überall auf der Welt Autogramme. Nicht schlecht für ein Mädchen, das erst seit 1984 Filme dreht. Es gibt nur ein winziges Problem: 1984 war sie noch 17. Das FBI greift ein, Traci wird verhaftet und der Fall als Vorwand missbraucht, um bei einer langen Liste von Stars, Produzenten und Händlern Hausdurchsuchungen durchzuführen. Porno im Wert vieler Millionen Dollar wird aus den Regalen gezerrt und vernichtet. Von den etwas über 70 Pornofilmen, die Lords gedreht hat, ist heute in den Vereinigten Staaten nur noch ein einziger legal erhältlich. Er heißt *Traci I love you* und ist fürchterlich.

1982

Sowohl JVC als auch Sony bringen den weltweit ersten, verbraucherfreundlichen Camcorder auf den Markt. Bis jetzt waren Videokameras teure, sperrige Geräte. Nach dem Aufkommen des erschwinglichen Camcorders will plötzlich jeder eigene Pornos drehen. Natürlich gibt es vorher schon preiswerte Super-8-Kameras, aber mit dem Camcorder erübrigt sich auch der peinliche Vorgang, die Filme entwickeln lassen zu müssen.



1995

Annabel Chong vernascht 251 Männer an einem einzigen Tag, womit sie sämtliche Pornorekorde in den Schatten stellt und sich selbst zur aussichtsreichsten Favoritin auf den Weltrekord in einer anderen Kategorie präsentiert: der Weg zur schnellsten Berühmtheit aller Zeiten. Der Film kommt so gut an, dass er eine Reihe weiterer Gang-Bang-Wettbewerbe nach sich zieht. 1996 übertrifft Jasmin St. Claire den Rekord, als sie dreihundert Männer an einem einzigen Tag bewältigt. Houston (der Pornostar, nicht die Stadt) bringt es auf 620. Schhhh ... Hören Sie das? So hört sich das an, wenn 620 Ehen scheitern.



2001

Bill tritt ab. Acht Jahre lang hat sich die Clinton-Regierung auf alles konzentriert, außer auf Porno, und die Branche boomt. Das ändert sich, als George W. Bush John Ashcroft zum Generalstaatsanwalt ernannt. Vielleicht liegt es daran, dass er den Arbeitstag mit einem gemeinsamen Gebet im Kreis seiner Angestellten beginnt. Vielleicht auch daran, dass er eine Statue mit dem Titel *Spirit of Justice* (die bereits 1936 entstand) bestellt und deren blanke Brust mit Stoff bedecken lässt. Jedenfalls wird schnell klar, dass der Kerl kein Freund von Pornografie ist.



2004

VCA veröffentlicht die Musicalversion des Klassikers *The Opening of Misty Beethoven*. In der Neufassung singt Randy Spears' Schwanz den »Penis Tango«.

1997

Die DVD kommt in den Handel. Das neue Format erweist sich gleichermaßen für den Film-Mainstream als auch für die Pornobranche als Goldgrube. Es erscheinen nun neue Versionen alter Filme, versehen mit Zusatzmaterial wie ursprünglich herausgeschnittenen Szenen, »Making of«-Dokumentationen sowie neue Filme mit Untertiteln in einer Vielzahl von Sprachen. Doch Pornos verfügen noch über einen weiteren Bonus: die Möglichkeit, den Film aus verschiedenen Kameraperspektiven zu sehen, zwischen denen der Zuschauer selbst hin- und herschalten kann. »Heißt das, ich darf einer scharfen Braut beim Sex zusehen und gleichzeitig Regisseur meines eigenen Films sein? Das ist ja die Erfüllung zweier Phantasien zum Preis von einer.«

1989

Über 50 Prozent der amerikanischen Haushalte verfügen über Video. Eine revolutionäre Veränderung verglichen mit dem einen kläglichen Prozent zehn Jahre zuvor. Die Pornofilme der Siebziger werden nach und nach durch ultrabilige Camcorder-Quickies ohne jegliche Produktionsstandards abgelöst. Die neuen Bestseller sind vierstündige Zusammenschnitte von endlosen Sexszenen und extremen Gang Bangs.



1989

Der Stripper John Stagliano (rechts) kauft einen Camcorder und dreht Filme mit sich selbst. Später nennt er sich »Buttman« und gründet seine Produktionsfirma »Evil Angel Productions«. Es ist ein früher Vorstoß in ein Genre, das heute das größte in der Pornografie darstellt: Gonzo – in Anlehnung an den Begriff, mit dem Hunter S. Thompson seinen sehr subjektiven Journalismusstil bezeichnet (siehe Seite 133). Als Stagliano 1997 HIV-positiv getestet wird, beendet er seine Karriere als Darsteller, ist aber nach wie vor einer der meist beschäftigten Regisseure der Branche.

1987

Da sich Videos immer mehr durchsetzen, sinkt die Zahl der Pornokinos in den USA auf nur noch 200. Ein Rückgang von fast 80 Prozent in gerade mal zehn Jahren.

Porno – Die Speerspitze der Technologie

Pornografie befand sich in Bezug auf Technologie immer an vorderster Front. Wie kann das angehen? ① Eine technische Innovation kommt auf den Markt. ② Sie wird zur Verbreitung von Porno verwendet, womit be-

wiesen wird, dass es einen Markt für diese Neuerung gibt. ③ Der Rest der Welt kriegt das spitz und springt auf den fahrenden Zug auf. Ein paar Beispiele:

Druckerpresse: Anfang des 16. Jahrhunderts entstehen Druckereien in über 250 europäischen Städten – obwohl die wenigsten auf dem Kontinent lesen und schreiben können. Glücklicherweise muss man nicht lesen können, um Freude an Pietro Aretinos *Stellungen* (1524) zu haben, einer Sammlung von sechzehn Stichen, auf denen verschiedene Sexualstellungen abgebildet sind.



Fotografie: 20 Jahre, nachdem die erste Daguerreotypie in den USA entsteht, öffnen einsame Bürgerkriegssoldaten gespannt ihre Post und finden darin schmutzige Fotos von Zuhause.

Groschenromane: Seit Mitte des 19. Jahrhunderts bringen »Groschenromane« dem gemeinen Volk die Literatur näher. Die Popularität der Taschenbücher wird durch »unkultivierte« Kost gesteigert – Western, Krimis und, Sie haben es erraten, Pornografie.

Spielfilme: Spielfilme werden sofort zur Produktion von Erotika eingesetzt, weniger als ein Jahr nachdem der erste Film in Frankreich auf die Leinwand kommt, tritt die Schauspielerin Louise Willy nackt in einem Kurzfilm namens *Das Bad* auf. Außerdem fördert die Stagfilm-Industrie die Verbreitung von Super-8- und 16-mm-Formaten.

VHS: Das Format kommt 1976 auf den Markt und wird ein Erfolg, obwohl die erste Blockbuster-Videothek erst 1985 eröffnet. Es darf bezweifelt werden, dass kleinere Videoverleihe ohne die enormen Profite



aus der Pornografie so lange hätten überleben können.

Talk Radio: Als Format war Talk Radio praktisch nicht existent, bis Howard Stern mit seinen sexuellen Anspielungen und seinem schlüpfrigen Humor die Schallwellen vibrieren ließ.

Internet: Vergesst die abgelutschten Al-Gore-Witze. So wie wir es heute kennen, haben wir das Internet der Pornografie zu verdanken. Während AOL und eBay noch in die Windeln machen, erzielen Pornosites bereits Megaprofite. Was aber noch wichtiger ist: Pornosites gaben Menschen erst den Anstoß, auf die »Informationsautobahn« aufzuspringen. Falls Sie nicht glauben, dass Pornografie die wichtigste Sparte im Internet ist, dann überlegen Sie sich mal Folgendes: Ich habe neulich »Porno« bei Google eingegeben und 127 000 000 Treffer erzielt. Das ist weit mehr als bei *Love* (112 000 000), *Money* (119 000 000) oder *God* (60 200 000). Welcher der Begriffe ist Ihnen am wichtigsten?

CD-Rom: Pornofirmen investieren wegen ihres interaktiven Potenzials seit Mitte der Neunzigerjahre verstärkt in das neue Format. 1996, einem Jahr, in dem man 56-kbps-Modems noch für unglaublich schnell hält, gibt es in der Pornobranche bei den wichtigsten Preisverleihungen bereits Kategorien für CD-Roms.

Virtuelle Realität (VR): Fortschritte in der Chirurgie? Virtuelle Modelle für Architekten? Ausbildung für Polizeibeamte? Blödsinn. Es gibt nur einen Grund, weshalb die Jungs an staatlichen Forschungseinrichtungen rund um die Uhr an der Verbesserung der Qualität der VR-Geräte arbeiten: Sex. Der Anzug, mit dem auf täuschend echte Weise Sex zwischen einer realen Person und einer Maschine (oder zwei realen Personen an unterschiedlichen Orten) simuliert werden kann, wird als »der Heilige Gral« der Pornografie bezeichnet. Bislang hatte noch niemand das Glück, ihn zu finden. Seht zu, ihr lieben Wissenschaftler! Ich werde schließlich nicht jünger!





An Porno wird häufig kritisiert, dass er angeblich nichts zur Gesellschaft beitrage. Schwachsinn! Zum einen bewahrt er scharfe Mädchen mit geringem Selbstwertgefühl vor einer erniedrigenden Anstellung als Verkäuferin. Das genügt nicht? Dann machen Sie sich mal klar, dass ohne Pornografie viele Ihrer Lieblingssendungen oder -filme gar nicht erst entstanden wären.

The Matrix

Hautenge Gummianzüge, schwarzes Leder, Underground-Nachtclubs und ein paar Bräute, die ordentlich was losmachen? Die Brüder Wachowski (bei ihrer ersten Regiearbeit, *Bound*, handelt es sich übrigens um einen Thriller über zwei Lesben) hätten ohne den Einfluss verschiedener Pornofilme niemals den weltweit ersten SM-Blockbuster drehen können. Übrigens: Nach Abschluss der *Matrix*-Trilogie beschloss Larry Wachowski, dass er doch lieber »Linda Wachowski« wäre, und kündigte an, sich einer Geschlechtsumwandlung unterziehen zu wollen. »Boah«, wie Keanu Reeves wohl sagen würde.

Sex and the City

Wollen Sie wirklich behaupten, Carrie Bradshaw und ihre Freundinnen hätten sich Themen wie Spermageschmack, Vibratorsucht, Penislängen und Golden Showers vorgeknöpft, wenn ihnen die Pornografie nicht den Weg dazu geebnet hätte? Wie seine anzüglicheren Vorbilder propagiert *Sex and the City* die Vorstellung, dass Frauen unabhängig und offensiv seien. Und, was das Beste ist, dass Frauen einfach unheimlich auf Sex abfahren.

Mode

Kniehohe Stiefel, »Fick-mich«-Pumps, Mikrominis und Jeans, die zehn Zentimeter unter der Arschspalte abgeschnitten sind. All das sieht man in vorstädtischen Einkaufszentren. Und beim Einkaufen findet man Gelegenheit, gleich noch ein paar Accessoires von »Porn Star Clothing« mitzunehmen – einer Modelinie, die sich voll und ganz dem pornografischen Stil verschrieben hat. Sie werden es lieben. Da gibt es T-Shirts mit Aufschriften wie »Ron Jeremy for President«, »Viagra is for Pussies« und »Do you wanna fuck me?«. Die Antwort lautet ja! Ja, das will ich!

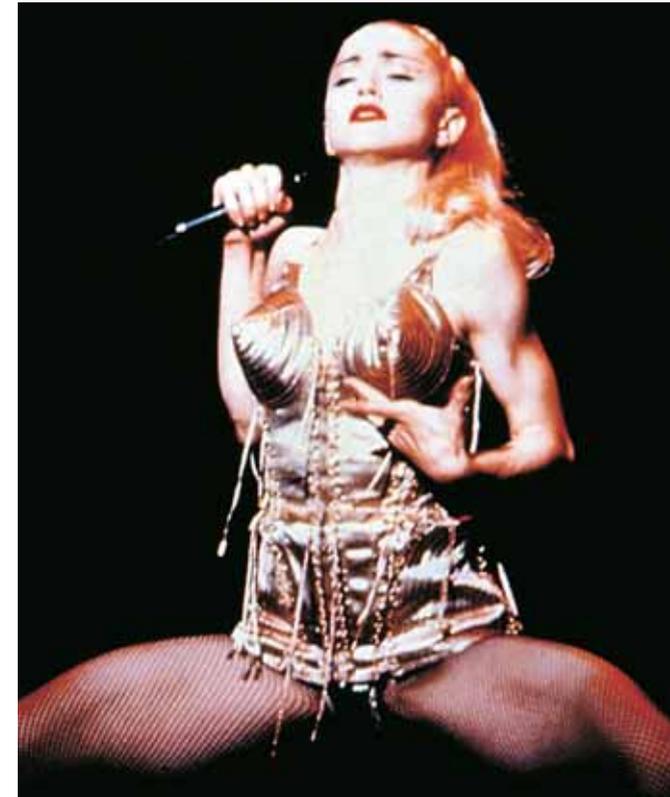


Teeny-Sex-Komödien

Jason Biggs pimpert einen Apfelkuchen? Cameron Diaz gelt sich die Haare mit Sperma? Also mal ehrlich: Hätten Pornos nicht den Weg freigeschossen, wären Sexkomödien für Teenager wie *American Pie* und *Alle lieben Mary* niemals in die Kinos gekommen. Ganz zu schweigen von *The Last American Virgin*, *Eis am Stiel*, *Her mit den kleinen Engländerinnen*, *Lockere Geschäfte* und der Mutter aller Sexkomödien: *Porky's*.

Madonna

Freunde, es liegt nicht am Songwriting, obwohl ich zugebe, dass ich immer mal wieder im Auto »La Isla Bonita« vor mich hinsumme. Es sind die Bilder, die Videos, die Outfits, die Verrenkungen und (natürlich) der spitze Büstenhalter von der *Blond Ambition*-Tour. Noch bevor ich überhaupt erfuhr, dass es Peepshows gibt, tanzte sich Madonna durch ihre eigene, kleine Peepshow auf MTV. Und ob es nun um »Like a Virgin«, »Erotica« oder »Justify my Love« geht, der Erfolg unserer Lady of Pop basiert zuallererst auf Sex. Und erst dann auf ihrer Musik.



»Porn-Lite«-Magazine

Kids haben es heute ja so leicht. Als ich noch ein Knirps war, brauchte es eine Unternehmung im Stil von *Mission Impossible*, bis ich endlich eine Ausgabe des *Playboy* in meine schmutzigen kleinen Grapscher bekam. Heute kann sich jeder Zwölfjährige eine Ausgabe von *FHM*, *Stuff* oder *Maxim* am Kiosk kaufen und bekommt mehr oder weniger dasselbe zu sehen, abgesehen von geföhntem Schamhaar und den Gebrauchsspuren früherer Benutzer.

Geiler Sex

Haben Sie Spaß an tollem Sex? Wenn ja, müssen Sie sich bei der Pornografie bedanken. Pornos haben zweifelsohne die Qualität unseres kollektiven Sexlebens verbessert, indem sie uns gezeigt haben, was in der Bundesliga so abgeht. So wie sich Musiker von anderen Musikern inspirieren lassen, wirkt es anregend, wenn wir unseren Pornovorbildern bei der Arbeit zusehen. Und was kommt am Ende dabei heraus? Zufriedenere Kunden.

Die Originalausgabe
THE BIG BOOK OF PORN
erschien 2006 bei Quirk Books, Philadelphia

Umwelthinweis:

Dieses Buch wurde auf chlor- und
säurefreiem Papier gedruckt.

Redaktion: Tim Jürgens

Deutsche Erstausgabe 01/2007

Copyright © 2005 by Quirk Productions, Inc.

Copyright © dieser Ausgabe 2006 by

Wilhelm Heyne Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Printed in Germany 2006

Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, München – Zürich,
unter Verwendung des Originalartworks von Bryn Ashburn.

Fotocredits der Motive auf der Coverrückseite:

Library of Congress (links); Digital Playground (Mitte);

The X-Rated Collection (rechts).

Illustrationen im Innenteil: Jon Rogers

Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels

Druck und Bindung: RMO, München

ISBN: 978-3-453-67518-6

www.heyne-hardcore.de

widmung

Dem ersten, vergilbten
Pornoheft, das ich als Junge
im Wald fand.
Ich habe dir so viel
zu verdanken ...



Seth Grahame-Smith

Das große Porno-Buch

Ein unzensurierter Blick hinter die Kulissen der Sexindustrie

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 208 Seiten, 17,0 x 22,5 cm

ISBN: 978-3-453-67518-6

Heyne

Erscheinungstermin: Dezember 2006

Willkommen im Reich der Lust!

Vom Schmuddelfilm zur milliardenschweren Industrie: Lange Zeit fristete die Pornobranche ein Schattendasein, doch spätestens seit dem Kassenerfolg von „Deep Throat“ und der Mainstream-Popularität von Stars wie Jenna Jameson ist die provokanteste Kunstform der Geschichte gesellschaftsfähig. Diese farbenprächtige und wunderbar humorvolle Chronik bietet sowohl für den Insider als auch den Neueinsteiger einmalige Einblicke in ein Genre, das lange Zeit als Tabu galt.